

und der Temperamente, das zweite befasst sich mit der Pastoration der Scupulösen, Wahnsinnigen, Hypochondrischen, Besessenen, Kranken und Sterbenden. Das dritte Capitel ist der »Sorge für die Todten« gewidmet. Hat Probst somit den Menschen als Einzelwesen betrachtet, so wendet er sich im dritten Abschnitte zur Betrachtung desselben als Gattungswesen und führt den angehenden Seelsorger in die »Behandlung des Menschen nach den verschiedenen Ständen« ein (S. 138 bis 167). Nachdem er über Eintheilung der Stände, Standeswahl und Berufstreue gesprochen, geht er zu den Ständen insbesondere, zu den Ständen in der Familie, im Staate, und in der Kirche über.

Aus dieser kurzen Inhaltsangabe ersieht man nicht bloss, dass Probst bei ziemlicher Kürze alle Fragen der Seelsorge behandelt, sondern es erhellt aus ihr auch zugleich die Klarheit seines ganzen Systemes. Wo Klarheit, da ist auch vollständiges Verständniss und Beherrschen des Stoffes, da ist die Meisterschaft. Und darum brauchen wir nicht besonders hervorzuheben, dass Probst Darstellung äusserst klar und gedrängt ist. Das Büchlein gestaltet sich auch nach seiner formellen Seite zu einer äusserst angenehmen Lectüre. Wir haben viele Partien in demselben gefunden, welche bei aller Tiefe und Gedankenfülle doch so klar und einfach sind, dass sie wörtlich in Predigten und Katechesen verwandelt werden können. Es sollte uns freuen, wenn diese kurze Anzeige zur Verbreitung des trefflichen Büchleins beiträge.

Karl Grube.

### Lehre vom Liturgischen Gebete.

Von Dr. Ferdinand Probst, o. ö. Professor der Theologie an der Universität Breslau. Mit bischöflicher Approbation. Breslau bei Aderholz 1885. S. VIII, 184.

Auch diese Schrift ist zunächst als eine Reihe von Aufsätzen seit zwei Jahren im schlesischen Pastoralblatt erschienen. Es ist gut, dass Probst diese Aufsätze zu einem Buche zusammengefasst und somit auch jenen zugänglich gemacht hat, welche das Schlesische Pastoralblatt nicht zu Händen bekommen. Das Buch enthält mehr, als der Titel vermuthen lässt. Es behandelt nämlich das Kirchenjahr, die Gotteshäuser und deren Baustile, den Altar und seine Geräthe, die Processionen, das Breviergebet, die Andachten vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute, die Sacramentalien, Exorcismen und Benedictionen. Das Ganze zerfällt in die zwei Abschnitte: »Zeit und Ort des liturgischen Gebetes« und »Liturgische Gebete.« Auch bei dieser Schrift tritt das Rubricistische vor dem Historischen in Hintergrund, wodurch dieselbe aber jenen Vorzug vor verwandten Schriften erhält. Wir können dieselbe ebenfalls bestens empfehlen.

Salzgitter, in Hannover.

Karl Grube.

### Vita sancti Martini.

A Richero abbate Mettensi (1135) et codice Mss. biblioth. Trevericae primum edidit Rich. Decker.

Herr Oberlehrer Decker, welcher vor einigen Jahren in der zu Ostern erscheinenden Programm-Abhandlung des Gymnasiums zu Trier die »Vita s. Willibrordi« aus einem Trierischen Codex edirt hat, hat uns 1886 mit obigem unedirten Carmen beschenkt.

Diese metrische Vita ohne Erläuterungen und Noten ist in vielfacher Hinsicht höchst merkwürdig für den Philologen, den Gesangsfreund und den Biographen des hl. Martin.

Die Cäsur reimt in den Distichen immer mit der Endsilbe und ist durch einen Punkt angedeutet.

Scripturus vitam. bonitatum laude politam.

Sancti Martini pontificis domini.